

Neujahrsempfang 2022

Grußwort - Allgemeiner Studierendenausschuss (AStA), Viviane Triems | Transkript

Liebe Anwesende,

als allgemeiner Studierendenausschuss der Uni Potsdam begrüßen wir Sie zum diesjährigen Neujahrsempfang und wünschen Ihnen ein frohes neues Jahr.

Ich freue mich sehr, dass sie nach zwei Jahren Pandemie den Weg hinter den Bildschirm gefunden haben und ich heute die Möglichkeit erhalte zu Ihnen zu sprechen.

2021 war geprägt von Hoffnungen, der Sehnsucht nach einem Ende der Pandemie und wissenschaftlichen Spitzenleistungen. Die COVID-Schutzimpfung kam und bescherte uns einen Sommer zum Durchatmen. Wir konnten unsere Familien wieder besuchen, mit unseren Freund*innen bis tief in die Nacht Zeit verbringen, einen Kaffee im Lieblingscafé trinken und anfangs des Wintersemesters sogar die Uni von innen erleben. Ein Moment auf den viele Studierende eineinhalb Jahre warteten.

Auf der anderen Seite hinterlässt das Jahr 2021 einen bitteren Nachgeschmack. Demonstrationen die uns mit ihren Symboliken direkt in das Jahr 1933 verfrachten, Hochwasser die im Westen Deutschlands Menschen das Leben unter den Füßen wegrissen, Geflüchtete die an der Grenze zwischen Belarus und Polen erfrieren, Rassismus und Mord von Black Indigenous People of Color auf offener Straße, ein Truppenabzug aus Afghanistan der vielen Menschen das Leben kostete und eine wahnsinnige Unterdrückung von Frauen und Kindern nach sich zog. Aber was haben diese Punkte mit unserer Uni Potsdam zu tun?

Wir sind ein Standort für Wissenschaft. Wir hinterfragen den status quo und entwickeln Ideen weiter. Wir sind diejenigen, die sich ausbilden lassen, um in unserer Gesellschaft, in der Forschung, in der Welt etwas verändern zu können.

In Bezug auf den Klimawandel hat die Bundesregierung zu lange nichts unternommen. Und auch jetzt reichen die Pläne der Koalition nicht zum Einhalten des 1,5 Grad-Ziels aus. Alle demokratischen Parteien haben im Wahlkampf mit Klimaschutz geworben und dennoch ist die Bundesregierung nicht bereit einen stärkeren Kurs zum Klimaschutz zu fahren. Wir verlangen weiterhin, dass die Bundesregierung alles gibt, um die Ziele des Pariser Klimaschutzabkommens zu erreichen. Nun wird immer wieder von Technologieförderung und der Wichtigkeit der Forschung zum Schutze des Klimas gesprochen. Was dabei jedoch verkannt wird ist, dass viele Studierende, Die zukünftigen Forscher*innen, in schwierigen Lebensverhältnissen leben bzw. sich ein Studium einfach nicht leisten können.

Ein Problem stellt das Wohnangebot dar. Die Studierendenwohnheime sind schnell voll, wobei für viele dann meist nur die Möglichkeit besteht, eine teure Wohnung zu mieten oder zu hoffen in einer WG Platz zu finden. Vor allem für unsere internationalen Studierenden stellt dies ein großes Problem dar. Oft wissen sie nicht, wo sie nach ihrer Ankunft wohnen können, ob sie den Platz im Wohnheim bekommen und wie lange sie darin wohnen dürfen. So steht für viele ein Studium mit vielen Umzügen

bevor. Doch nicht nur Ungewissheit der Wohnsituation ist ein Problem der internationalen Studierenden. Häufig treten Probleme mit der Verlängerung des Visums auf. Weniger bürokratische Verlängerung oder längere Visa sind absolut notwendig, damit sich die Studierenden vollends auf ihr Studium konzentrieren können.

Durch die Pandemie muss die Uni dauerhafte Anpassungsfähigkeit beweisen. Lehrende müssen zwischen online, hybrid und Präsenz ihre Lehrpläne anpassen und Studierende müssen abschätzen, ob sich das Risiko lohnt in die Uni zu fahren. Problematisch an der Sache ist, dass politische Entscheidungen zur Pandemiebekämpfung lange Zeit die Perspektive der Studierenden missachtete. Es existieren keine einheitlichen Regelungen im Land und auch nicht innerhalb der Uni. Lehrende sind angehalten, ihre Formate auf hybrid oder online umzustellen, werden jedoch nicht verpflichtet. Dies führt dazu, dass der Weg zur Uni oftmals aufgenommen werden muss, um keinen Stoff zu verpassen. Wir freuen uns, dass es inzwischen viele Testmöglichkeiten gibt, wünschen uns jedoch mehr Einheitlichkeit in den Bestimmungen. Eine stärkere Aufklärungsarbeit und Kampagne für die Coronaschutzimpfung halten wir ebenso für notwendig.

Zur Verbesserung der Gesundheit der Studierenden gehört auch die Bereitstellung von kostenlosen Periodenprodukten sowie die Etablierung von All Gender Toiletten. Wir freuen uns sehr, dass nun auf 20 Toiletten kostenlose Periodenprodukte verfügbar sind. Dies war ein langer Weg den der AStA zusammen mit dem FSR Mathe-Physik, der Chancengleichheitskommission und dem Studierendenparlament bestritten hat.

Zukünftig müssen wir viel daransetzen, ökologisch nachhaltige Periodenprodukte zu beziehen und diese in jedem Toilettenraum zur Verfügung zu stellen. Ebenso sollte nicht nur eine All Gender Toilette auf jedem Campus verfügbar sein. Sie müssen allgegenwärtig vorhanden sein. Es kann nicht von Studierenden verlangt werden, dass sie über den Campus rennen, nur um zu der All-Gender-Toilette zu gelangen.

Des Weiteren muss die Uni endlich eine Lösung finden, eine Namensänderung von trans- und nichtbinären Person unbürokratisch und schnell voranzubringen. Jeder Tag, an dem Personen mit einem falschen Namen und einem falschen Geschlechtseintrag konfrontiert werden, ist ein Tag voller Diskriminierung. Dies kann unsere Uni nicht weiter zulassen.

Viele von uns gehen neben dem Studium arbeiten. Egal ob an der Kasse eines Supermarktes, nachts in einer Bar oder hier an der Uni. Dabei werden sie nicht ausreichend bezahlt. Zudem sind wir auch von pandemiebedingten Stellenkürzungen betroffen. Aber zum Glück gibt es das BAföG. Die Finanzierungsmöglichkeit für Studierende. Oder ist das etwa nicht so?

Nur 11% der Studierenden Deutschlands erhalten BAföG. Viele werden von vornherein ausgeschlossen, da die Eltern zu viel verdienen, sie sich im Zweitstudium befinden oder die Regelstudienzeit überschritten haben. Diese Anforderungen lassen jedoch außer Acht, dass es keine vorgefertigte Musterform für Studierende gibt. Unsere Lebensrealitäten sind so individuell, wie jede einzelne Person selbst. Dadurch braucht es eine staatliche Finanzierungsmöglichkeit ohne Hürden.

Zum Erhalt des Wissenschaftsstandortes Brandenburg spielt auch die Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr eine große Rolle. Die Interessengemeinschaft SemTix kämpfte in 2021 für den Erhalt des 365 Euro Tickets, ging in Verhandlungen mit der VBB und suchte das Gespräch in den Ministerien. Während der Pandemie unterstützen wir die VBB, indem wir unser Semesterticket bezahlen, auch wenn wir die ÖPNV kaum nutzen. Dies interessiert die VBB jedoch nicht. Es sollte dennoch eine Preiserhöhung kommen, wobei sie für 2022 ankündigten alle Tarifpreise aus 2021 erhalten zu wollen. Außer dem Preis für das Semesterticket. Begründet wurde die gewollte Preiserhöhung damit, dass die Verkehrsmittel und der Streckenausbau finanziert werden muss. Ministerien und Staatsminister kamen uns nicht zur Hilfe und verschoben nur Zuständigkeiten.

Wir Studierende erhalten also kaum BAföG, müssen bis zu 20h die Woche neben einem Vollzeitstudium für einen zu geringen Lohn arbeiten, erhalten nur sehr schwer eine Unterkunft oder müssen in eine teure Wohnung ziehen, wir müssen den Campus überqueren, um einen Gang zur Toilette vollziehen zu können und wir sollen auch den Streckenausbau der VBB bezahlen. Dies sind extrem widrige Bedingungen dafür, dass wir die Zuständigkeit erhalten als Forschende gegen den Klimawandel zu kämpfen. Wir benötigen dringende Unterstützung der Uni sowie der Politiker*innen auf Landes- und Bundesebene, um unser Studium bewältigen zu können!

Zusammen mit der Uni können wir den Klimaschutz vorantreiben indem wir Bäume pflanzen sowie noch mehr vegetarische und vegane Gerichte in den Mensen etablieren. Zusammen mit der Uni können wir gegen Diskriminierung kämpfen indem wir intersektionale Forschung fördern, Barrieren weiter abbauen und Geschlechtergleichstellung leben. Zusammen mit der Uni können wir für ein solidarisches Semesterticket eintreten. Und zusammen mit der Uni können wir gegen rechte menschenfeindliche Ideologien eintreten, die Hass und Hetze vorantreiben und die Wissenschaft verleugnen, die wir hier weiterentwickeln.

Vielen Dank.